

den Feststellungen gezeitigt. Die „Mennonitischen Geschichtsblätter“ wollen ihre Leser über die Ergebnisse der fortschreitenden Forschung auf dem Laufenden halten und durch besondere Abhandlungen die Kenntnis unserer Geschichte erweitern.

Zunächst ist vorgesehen die Zeitschrift jährlich zweimal im Umfang von je 32 Seiten herauszugeben. Den Mitgliedern und Förderern des „Mennonitischen Geschichtsvereins“ geht sie unentgeltlich zu. Nichtmitglieder können den Jahrgang zum Preise von 2 Mark beziehen.

Mennonitischer Geschichtsverein.

Seine Gründung und seine Aufgabe.

Die Gründung eines Vereins zur Pflege mennonitischer Geschichte wurde schon vor 28 Jahren der Generalversammlung der „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich“ vom 30. April 1908 in Danzig zur Beschlussfassung unterbreitet. Dem Antrag lag der Wunsch zu Grunde, der Geschichtsforschung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, vor allem das Interesse für unsere große Vergangenheit zu fördern, geschichtlichen Stoff zu sammeln und zu verarbeiten, akademische Kreise zur Mitarbeit heranzuziehen und unrichtigen Darstellungen in geschichtlichen Werken durch Aufklärung und Vorlegung aktenmäßiger Beweise entgegenzutreten. Der Antrag konnte nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden, weil der Vorstand durch diese Anregung und eine Reihe anderer Vorschläge eine Zersplitterung der Kräfte befürchtete und die Opferwilligkeit der Gemeinden bereits durch die Schaffung eines Predigerfonds in Anspruch genommen wurde ¹⁾.

Inzwischen hat die deutsche Gelehrtenwelt in der Erforschung unserer Vergangenheit Grundlegendes geleistet. Dabei wurde die Feststellung bestätigt, wonach die Täuferbewegung in früheren Jahrhunderten eine ungerechte Beurteilung erfuhr. Man hat ihre Bedeutung immer mehr erkannt und sucht sich durch Quellenforschung in das Gedankengut zu vertiefen, das frühere Historiker meist übergingen. In der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung sind infolgedessen die bisherigen Einseitigkeiten größtenteils verschwunden, aber in der volkstümlichen Literatur und in den Lehrbüchern der höheren Schulen leben sie noch fort.

Seit jener Antrag der vorgenannten Vereinigung vorgelegt wurde, sind über 60 historische Werke über unsere Gemeinschaft

¹⁾ Die Vorschläge wurden in den „Mennonitischen Blättern“ 1909 Seite 31—32 veröffentlicht.



erschieden, davon 40 in deutscher und 20 größere Arbeiten in englischer, holländischer und französischer Sprache. Bei den deutschen Schriften überwiegen nichtmennonitische Verfasser. Unter den Veröffentlichungen befinden sich sieben bedeutsame Quellenwerke²⁾, fünf Biographien³⁾, 19 Darstellungen über die Verhältnisse in einzelnen Landesteilen⁴⁾, drei allgemeine Übersichten⁵⁾, drei Arbeiten über einzelne Richtungen unter den Mennoniten⁶⁾, zwei Arbeiten, die die Lehre behandeln⁷⁾, ein Buch über Hilfswerke⁸⁾ und ein mehrbändiges alphabetisches Nachschlagewerk (Mennonitisches Lexikon seit 1913) mit einigen tausend Abhandlungen. In der fremdsprachlichen Literatur sind überwiegend mennonitische Autoren vertreten⁹⁾. Trotz Kriegs- und krisenhafter Nachkriegszeit sind mithin

²⁾ Walther Köhler (1908 Sch'atter Beschlüsse); Lieder der Hutterischen Brüder (1914); Rudolf Wolkan (1923 Geschicht-Buch); Christian Hege (1925 Marbecks Vermahnung); Johann Lojerth (1929 Marbecks Verantwortung); Gustav Boffert (1930 Württemberg); Karl Schornbaum (1934 Markgraftum Brandenburg).

³⁾ Wilhelm Mau (1912 Hubmaier); Wilhelm Neuser (1913 Hans Hut); Carl Sackse (1914 Hubmaier); W. Wiswedel (1928 und 1930 Führergestalten); Corn. Krahn (1936 Menno Simons).

⁴⁾ Christian Hege (1908 Kurpfalz); J. Jsaak (1908 Molotschna); Erich Randt (1912 Ostpreußen); Paul Wappler (1910 Hessen, 1913 Thüringen); Corn. Bergmann (1916 Zürich); L. Stobbe (1918 Montau); H. G. Mannhardt (1919 Danzig); Ernst S. Correll (1925 Schweiz); Hermann Nestler (1926 Regensburg); Lydia Müller (1927 Mähren); P. P. Wedel (1929 Wolhynien); Hermann Rottarp (1929 Marienburger Werder); Robert Dollinger (1930 Schleswig-Holstein); Walter Quiring (1928 Chortiza); Samuel Geiser (1931 Schweiz); Adolf Ehrst (1932 Rußland); Peter Bachmann (1934 Po'en); Walter Quiring (1936 Chaco).

⁵⁾ Christine Hege (1909 Kurze Geschichte); M. Brons (1912 Ursprung, Neubearbeitung durch E. ten Cate); Christian Hege (1935 Rückblick).

⁶⁾ P. M. Friesen (1911 Brüdergemeinde); J. J. Harms (1924 Mennonitenbrüder); Rudolf Wolkan (1918 Hutterer).

⁷⁾ J. Horisch (1920 Wehrlosigkeit); Emil Händiges (1921 Lehre).

⁸⁾ D. M. Hofer (1924 Hungersnot in Rußland).

⁹⁾ In englischer Sprache erschienen: C. Henry Smith (1909 Amerika, 1920 Europa und Amerika, 1925 mit Hirschler: Bluffton College); J. Horisch (1916 Menno Simons); J. S. Harkler (1921 Weltkrieg); Henry Elias Vosker (The Dutch Anabaptists, 1921); Austin Patterson Evans (1924 An episode in the struggle for religious freedom, The sectaries of Nurmberg 1524—1528); Alfred Coutts (1927 Hans Denck, humanist and heretic); P. C. Siebert and Orie D. Miller (1929 Hungersnot in Rußland); Harold S. Bender (1929 amerikanische Bibliographie, 1936 Konrad Grebel und Menno Simons); E. G. Kaufmann (1931 Mission und Wohlfahrtspflege); Martin G. Weaver (1931 Lancaster Konferenz); L. J. Burkholder (1935 Ontario); R. J. Smithson (1935 The Anabaptists, their contribution to our protestant heritage).

In holländischer Sprache erschienen: Felicia Szper (1913 West- und Ostpreußen); A. Vos (1914 Menno Simons); W. J. Kühler (1932 Holländische Taufgetaupte im 16. Jahrhundert).

In französischer Sprache schrieb Ch. Mathiot 1922 über die Mennoniten in Frankreich.

In dem letzten Vierteljahrhundert ansehnliche Ergebnisse zu verzeichnen.

Angesichts des wachsenden Interesses, das die wissenschaftliche Forschung der lange vernachlässigten mennonitischen Geschichte zuwendet, wurde der oben genannten Vereinigung für die Mitgliederversammlung vom 20. Juni 1932 zu Altona (Elbe) erneut die Gründung eines Geschichtsvereins vorgeschlagen.¹⁰⁾ Schon in ihren Satzungen ist die Unterstützung von geschichtlichen Publikationen vorgesehen. Durch die frühere Herausgabe und Förderung einer Reihe wertvoller Arbeiten sind bereits beachtenswerte Erfolge in den Gemeinden und darüber hinaus erzielt worden.

Die Heranziehung weiterer Kreise zur Erforschung der mennonitischen Geschichte erscheint daher geboten. Die bisherigen Ergebnisse lassen noch keinen vollen Einblick in die Religiosität und die kulturellen Leistungen unserer Vorfahren zu. Auch das Aktenmaterial der Gegenwart bedarf einer sorgfältigen Sammlung und Pflege. Es sei nur an die zahlreichen Schriftstücke über die Verfolgung und Auswanderung der rußländischen Mennoniten erinnert, die auch für die allgemeine Staatengeschichte von hohem Wert sind. Eine Organisation kann Vorsorge treffen, begonnene Unternehmungen auch nach dem Ableben der älteren Generation durch Übernahme des ungedruckten oder noch unfertigen literarischen Nachlasses fortzuführen. Durch einen Verein kann nicht nur der Stoff gesammelt und verwertet werden; er kann auch Wünsche der Gemeinden berücksichtigen, die einem jeweiligen Bedürfnis entsprechen.

Die Mitgliederversammlung der „Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im Deutschen Reich“ stimmte einer Zusammenfassung der Kräfte auf dem Gebiete der historischen Forschung zu und ermächtigte das Kuratorium, die Gründung eines Mennonitischen Geschichtsvereins und Archivs in die Wege zu leiten. Auf seiner Tagung zu Berlin vom 22.—24. April 1933 beschloß das Kuratorium die Gründung des Mennonitischen Geschichtsvereins und wählte vier Vorstandsmitglieder¹¹⁾.

Das Interesse für den Verein kam schon dadurch zum Ausdruck, daß bis zu seiner Gründung bereits 33 Beitrittserklärungen vorlagen, die jetzt auf 167 angewachsen sind. Durch die ihm von seinen Mitgliedern zugesicherten Jahresbeiträge, die meist über den satzungsmäßigen Mindestbetrag hinausgehen, ist es möglich einen Teil der gestellten Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Christian Hege.

¹⁰⁾ „Mennonitische Blätter“ 1932, S. 72—73.

¹¹⁾ „Mennonitische Blätter“ 1933, S. 63.